



Konzept für eine Gemeinschaftsschule



Stand: Dezember 2021

Inhalt

1	Vorwort des Trägers	4
2	Grundsätze	5
2.1	Pädagogische Grundsätze	6
2.2	Prinzip MITEINANDER	7
2.3	Prinzip EFFEKTIV LERNEN	7
2.4	Prinzip GEMEINSAM	7
3	Die Schule als Lern- und Lebensraum	9
3.1	Demokratische Strukturen	9
3.2	Lernformen	11
3.2.1	Fachunterricht	11
3.2.2	Lernbüro	12
3.2.3	Werkstätten	12
3.2.4	Projekte	12
3.3	Dokumentation	14
3.3.1	Das Logbuch	14
3.3.2	Die Kompetenzraster	14
3.4	Rhythmisierung im Ganzttag	15
3.5	Räumlichkeiten	16
4	Die Schullaufbahn	17
4.1	Die Grundstufe	18
4.1.1	Gestaltung der Schuleingangsphase	19
4.1.2	Leistungsrückmeldung	19
4.1.3	Lehr- und Lernplanung	20
4.2	Die Mittelstufe	20
4.2.1	Klassen 4-6	21
4.2.2	Klassen 7-8	21
4.2.3	Klassen 9-10	22
4.3	Die Oberstufe	23
4.4	Stammgruppe „Korsika“	24
4.4.1	Allgemein	24
4.4.2	Fremdsprachen	25
4.4.3	Bilingualer Unterricht	25
4.5	Qualifikationsphase	25
4.5.1	Allgemein	25
4.5.2	Kernfächer und Kurse mit erhöhtem Anforderungsniveau	26
4.5.3	Kurse mit grundlegendem Anforderungsniveau	26
4.5.4	Seminarfach	26
4.5.5	Fremdsprachen	26
5	Die Schulstruktur	27
5.1	Professionalisierung	27

5.2	Verbaleinschätzungen _____	28
5.3	Eltern _____	28
5.4	Außerschulische Kooperationen _____	29
5.5	Förderverein _____	30

1 Vorwort des Trägers

Bildung heißt Zukunft. Die Arbeiterwohlfahrt Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V. will als langjähriger, engagierter Träger sozialer Einrichtungen ihre gesellschaftliche Verantwortung in der Mitentwicklung des Bildungssystems wahrnehmen und dabei einen nachhaltigen Beitrag leisten. Dieses Konzept ist die Grundlage für eine Thüringer Gemeinschaftsschule, die sich den Zielen des längeren gemeinsamen Lernens widmet und damit einen Beitrag zur Gestaltung einer modernen, gerechten und demokratischen Gesellschaft leistet.

Die vorliegende Konzeption gibt den Rahmen für die pädagogische Arbeit der Freien Gemeinschaftsschule Leonardo. Sie unterliegt der kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung.

Alle Personenbezeichnungen werden in gendergerechter Sprache ausgedrückt.

2 Grundsätze

L

Lerntechniken und Lernstrategien sind die Grundlage für lebenslanges Lernen. Sie werden durch individuelle Lernberatung und hohe Methodenvielfalt erreicht.

E

Empathie für den Mitmenschen führt zur Wertschätzung seiner Leistung und seiner Einzigartigkeit. Eigenverantwortung im Lernprozess übernehmen heißt Selbstwirksamkeit erfahren.

O

Offene Schule für alle umfasst alle gesellschaftlichen Gruppen, betreibt kulturelle Integration und fördert Toleranz.

N

Nähe im Miteinander schafft Vertrauen und fördert Ehrlichkeit.

A

Atmosphäre des Zusammenlebens in der Modellgesellschaft Schule bietet Raum zur Entfaltung sozialer Kompetenzen.

R

Respektvoller Umgang miteinander ist die Basis für individuelle Freiheit. Recht auf individuelle Lernwege und eigenes Lerntempo.

D

Demokratieerfahrung ist zentraler Stützpfeiler des Zusammenlebens und führt zu einer dauerhaft guten Lernatmosphäre.

O

Ordnung und innere Struktur bilden Voraussetzungen für erfolgreiches selbstgesteuertes Lernen.
Offener Unterricht bedeutet Partizipation auch bei der Organisation des Lernens.

2.1 Pädagogische Grundsätze

Erwerb von **solidem Grundwissen** durch verständnisintensives Lernen, Lernmotivation und die Vermittlung von effektiven Lerntechniken.

Befähigung zum selbstständigen Lernen und zum sinnvollen Umgang mit Wissen im Dialog zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen. Der aktuellen Leistungsdisposition entsprechend werden gemeinsam individuelle Lernpläne aufgestellt, bei deren Realisierung die Lehrkraft als Lernberater/in wirksam ist.

Ausbildung von Kompetenzen im schulischen und sozialen Kontext. In Projektlernzeiten werden Synergieeffekte von fachorientiertem, verknüpfendem und sozialem Lernen angestrebt. Medienkompetenz ist hier eine der zentralen Komponenten für die erfolgreiche Arbeit an fachübergreifenden Inhalten.

Grundlage für die angestrebte Lernintensität ist Individualisierung im Lernprozess. Offene Lernsituationen erfordern gestaltbare Lernräume. Dies meint sowohl individuell verschiedene Arbeitsformen als auch variierende Sozialformen in Lern- und Entspannungssituationen.

Eine weitere zentrale Kompetenz ist es, die Balance zwischen dem Freiraum für eigene Entscheidungen, dem Respekt für die Interessen der Peergroup und der gemeinsamen Verantwortung zu finden.

Aus diesem Anspruch heraus ergibt sich die Forderung nach einem demokratischen Miteinander von Schüler/inne/n und Lehrer/inne/n, wobei sowohl formelle als auch informelle Varianten der Partizipation wie aktuelles Problemmanagement und individuelle Konfliktbearbeitung zentrale Rollen spielen.

Damit der Einzelne die demokratisch gestaltbaren Freiräume nicht als Überforderung erlebt, wird in den schulischen Überlegungen großer Wert auf Beratung, Wertediskussion und Förderung individueller Urteilsbildung gelegt.

2.2 Prinzip MITEINANDER

Unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist ein gutes Lernklima. Der Verzicht auf Zensuren bis Klasse 7 fördert die Herausbildung intrinsischer Lernmotivation. Um Schüler/innen die Gestaltung des eigenen Lernweges zu ermöglichen, wechseln unsere Lehrkräfte phasenweise in die Rolle von Lernbegleitern.

In unserer demokratischen Schule haben die Schüler/innen teil an den sie betreffenden Entscheidungen. Dafür bedarf es geeigneter Strukturen zur demokratischen Mitbestimmung bei der Organisation des Lernens und der Schulgemeinschaft. Ebenso wichtig sind informelle Formen der Problembearbeitung wie die individuelle Beratung und die Mitgestaltung einer schulischen Atmosphäre, die sich durch Respekt und Vertrauen auszeichnet.

2.3 Prinzip EFFEKTIV LERNEN

Effektive Lernformen umfassen unter anderem verständnisintensives und handlungsorientiertes Lernen, Orientierung zur Selbstständigkeit, kooperative Lernformen, Lernen im sinnstiftenden Kontext, Vermittlung verschiedener Lerntechniken und das Nutzen außerschulischer Lernorte im täglichen Unterricht, bei Exkursionen und mehrtägigen Ausflügen.

Die Herausforderung zum selbstständigen Lernen wird unterstützt durch geeignete Aufgabenstellungen, ein breites Angebot an Förder- und Zusatzaufgaben, Möglichkeiten der individuellen Akzentsetzung sowie bilinguale Angebote oder Wettbewerbe.

2.4 Prinzip GEMEINSAM

An der Freien Ganztagschule LEONARDO lernen Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam. Ein multiprofessionelles Team aus Lehrkräften sowie Sozial- und Förderpädagog/inn/en schafft die Voraussetzungen für inklusive Lehr-, Lern- und Lebenssituationen. Besonderes Augenmerk beim Gemeinsamen Unterricht (GU) wird auf die soziale Integration gerichtet. Diese soll die gegenseitige Akzeptanz

fördern und die individuellen Besonderheiten als interpersonelle Normalität erlebbar machen.

Für die Gestaltung des Gemeinsamen Unterrichts gibt es regelmäßige Teamsitzungen.

Außerdem kooperieren wir mit der AWO-Familienberatungsstelle, dem Kinder- und Jugendschutzdienst „Strohalm“, den Fachdiensten „Jugendhilfe“ und „Soziales“ der Stadt Jena, insbesondere dem Integrationsdienst, dem Schulpsychologischen Dienst sowie dem Querwege e.V. in Bezug auf Integrationshelfer/innen.

Die bauliche Ausstattung des Schulgebäudes ist barrierefrei und behindertengerecht.

3 Die Schule als Lern- und Lebensraum

3.1 Demokratische Strukturen

„Wir glauben, daß - wo immer es um Bildung geht - junge Menschen das Recht haben, individuell zu entscheiden, was, wie, wo, wann und mit wem sie lernen, gleichberechtigt an Entscheidungen darüber beteiligt zu sein, wie ihre Organisationen - insbesondere ihre Schulen - geführt werden, ob Regeln und Sanktionen nötig sind und gegebenenfalls welche.“

Resolution
der EUDEC
2005¹

Demokratische Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten sind Voraussetzungen für einen hohen Grad der Identifikation mit der gemeinsamen Herausforderung „Schule“. Dadurch wird der eigene Einsatz für die Gemeinschaft als sinnhaft erfahren und eine nachhaltige Bereitschaft zu demokratischer Beteiligung entwickelt. Das Erfahren von Demokratie, das Einüben grundsätzlicher demokratischer Verfahren wie auch das Entwickeln von Frustrationstoleranz in solchen Prozessen sind Teil des Selbstverständnisses unseres Bildungsauftrages.

Mitbestimmung findet in der Schulversammlung statt, in der alle Beteiligten mit gleichwertigem Stimmrecht über schulinterne Regeln des Miteinanders entscheiden. Darüber hinaus haben Schülervertreter/innen, Elternvertreter/innen, Schulträger und Lehrkräfte ein gemeinsames Mitbestimmungsrecht in der Schulkonferenz, die über Fragen der schulexternen Vernetzung sowie der Schulentwicklung entscheidet.

Mitgestaltung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung sind Dimensionen von Partizipation, die in unserem Schulalltag ihren Platz haben:

Schüler/innen haben die Möglichkeit, Projektunterricht, Werkstattangebote, Schulfeiern und ihre Lernumgebung mitzugestalten.

¹ http://www.eudec.org/wiki/index.php/EUDEC_Deutschland#Organe_von_EUDEC_Deutschland, 17.04.2011

Zur inhaltlichen Selbstbestimmung des Lernens dienen bis Klasse 6 Kompetenzraster sowie in allen Jahrgängen das Logbuch. Mit ihrer Hilfe können Schüler/innen Lerninhalte innerhalb bestehender Rahmen auswählen, planen und dokumentieren.

Selbstbestimmung wird in der Gremienarbeit realisiert: Schüler/innen haben als ausgebildete Streitschlichter die Aufgabe, in Streitfällen zu vermitteln und Konfliktlösungen zu moderieren. Wenn es zu Verstößen gegen Schulregeln kommt, haben alle die Möglichkeit, diese im Justizkomitee klären zu lassen. Dieses Gremium wird von gewählten Schülervertreter/inne/n besetzt und durch die Schulsozialarbeiterin beratend begleitet. Es hat das Mandat zur Durchsetzung der gemeinsam festgelegten Regeln des Zusammenlebens.

Im Finanzkomitee verwalten gewählte Schülervertreter/innen aller Stammgruppen ein Budget, dies erfolgt unter Beratung und rechtlicher Vertretung durch die Schulleitung.

Im Essenskomitee haben alle Stammgruppen durch gewählte Vertreter/innen die Möglichkeit, aktiv bei der Gestaltung des Essensplanes mitzuwirken. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Essenanbieter und der Ernährungsberatung.

In der Schulversammlung beraten und beschließen alle Schüler/innen und Pädagog/innen gemeinsam über Schulregeln, Ereignisse im Jahresverlauf und Maßnahmen zur Durchsetzung von Schulregeln.

3.2

Lernformen

Jemand, der niemals einen Fehler gemacht hat,
hat nie etwas Neues ausprobiert.

Albert
Einstein

Für die bestmögliche Ausbildung der Kinder sowie die Aneignung von Wissen und Kompetenzen sind der Thüringer Lehrplan mit der Rahmenstundentafel der Gemeinschaftsschule sowie der Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre unsere Arbeitsgrundlage. Zur Umsetzung dieses Anliegens nutzen wir die Lernformen Fachunterricht, Lernbüround Projekte.

3.2.1 Fachunterricht

Der Fachunterricht findet in angeleiteter Form in den Stammgruppen oder entsprechenden Kursen statt. Dadurch wird innere Differenzierung die zentrale Aufgabe der Lehrkräfte. Diese wird durch individuelle Planung und teilweise die Arbeit mit Kompetenzrastern ermöglicht.

Der Fachunterricht in überwiegend jahrgangsübergreifenden Stammgruppen setzt sich zum Ziel, binnendifferenziert auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu arbeiten. Grundlage des Unterrichts bilden die Lehrpläne für Grundschulen, Regelschulen und Gymnasien. Dazu wird der Stoff der entsprechenden Jahrgänge in Form von Rotationsthemen angeordnet, die sicherstellen, dass jede/r Schülerin alle Themen im Laufe der Zeit in einer Stammgruppe durchläuft. Besonderes Gewicht erhalten Methodenkompetenzen, die deshalb in jedem Jahr an immer neuen Inhalten entwickelt werden können.

Auf diese Weise können wir diejenigen Schüler/innen besser fördern, die bei der ersten Begegnung mit einem Gegenstand diesen nicht vollständig gemeistert haben, denn sie können auf der weniger vertieften Anspruchsebene noch einmal notwendige Grundlagen festigen. Zugleich ist es so möglich, Schüler/innen mit einem überdurchschnittlichen Lerntempo entsprechend ihres Leistungsvermögens auf der vertieften Anspruchsebene zu fordern.

Für die Organisation des Unterrichts in der Jahrgangsmischung ergeben sich einige Veränderungen gegenüber dem Unterricht in Jahrgangsklassen. Es gibt Phasen gemeinsamer thematischer Arbeit, die sich mit Phasen individuellen Arbeitens auf dem jeweiligen Leistungsniveau abwechseln. Zeitgleich mit individuellen Arbeitsphasen bietet sich die Möglichkeit, mit Kleingruppen an verschiedenen Schwerpunkten zu arbeiten, woraus sich individuelle Übungsschwerpunkte ableiten.

3.2.2 Lernbüro

Das Lernbüro bietet Zeit zum Wiederholen, Vertiefen und Erweitern von Wissen und Fertigkeiten. Erworbene Lösungsstrategien werden geübt, Schüler/innen und Lehrkräfte setzen gemeinsam neue Ziele. Die Lernenden trainieren so eigenständige Planung und arbeiten im eigenen Tempo nach individueller Schwerpunktsetzung. Zentrales Instrument dieser offenen Lernform ist das Kompetenzraster, das auf das Erlernen selbstständigen Arbeitens zielt.

3.2.3 Werkstätten

Nachmittags finden Werkstätten auf freiwilliger Basis statt. Sie bieten die Möglichkeit, in kleinen Gruppen Interessen zu vertiefen oder einen Einblick in neue und teilweise außergewöhnliche Themengebiete zu gewinnen. Einmal im Jahr findet eine Werkstattwoche statt. In dieser Woche gibt es anstelle des normalen Unterrichts vielfältige altersübergreifende, handlungsorientierte Angebote, häufig in Kooperation mit außerschulischen Partnern und Eltern. Dieses neigungsdifferenzierte Arbeiten fördert in hohem Maße Freude am selbsttätigen Lernen und die Herausbildung eigener Interessen. Schüler/innen haben und nutzen häufig die Gelegenheit, selbst mit Unterstützung durch Pädagog/innen Werkstätten anzubieten.

3.2.4 Projekte

In den Klassenstufen 1-8 sowie den Jahrgängen 9/10 der Regelschule gibt es fächerübergreifenden Projektunterricht. Über das Projektthema werden Aspekte aus verschiedenen Fachlehrplänen verbunden. Doch nicht nur die Aneignung von

Wissen ist das Ziel unseres Projektunterrichtes, vielmehr sind mit ihm noch weitere wichtige schulische Ziele verbunden:

Die Ausbildung von **Planungskompetenz** ist zentrale Herausforderung im Projektunterricht. Jede/r Schüler/in findet als Teil einer Arbeitsgruppe den eigenen Weg zum Ziel. Für die Abschlusspräsentation planen die Schüler/innen im Team über mehrere Wochen hinweg, bedenken neue Ideen und Details und stimmen sich über all das mit ihren Teammitgliedern ab.

Die Präsentation am Ende spornt dazu an, etwas Besonderes, Persönliches entstehen zu lassen. **Kreativität** und **Geschicklichkeit** werden besonders geschult, wenn Kopf und Hände zur Entstehung des Ergebnisses beitragen.

Das **soziale Lernen** findet besonders intensiv statt, wenn Projektergebnisse in Partner- oder Gruppenarbeit entstehen. Das macht es erforderlich, Absprachen zu treffen und einzuhalten. Die inhaltliche Bandbreite sorgt dafür, dass vielfältige Interessengebiete in den Fokus rücken und jede/r angesprochen wird. All dies trägt dazu bei, dass sich Schüler/innen in unterschiedlichen Rollen erleben können. In der Auswertungsphase wird geübt, zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu gelangen und mit Lob und Kritik angemessen umzugehen.

An vielen Stellen wird eine **Vernetzung** der Projektinhalte mit dem parallel laufenden Unterricht angestrebt. Die Fächer Deutsch und Mathematik bieten besonderes Potential zur methodischen Unterstützung des Projektunterrichts. Musische und künstlerische Inhalte können neue Zugänge zu Fachthemen ermöglichen. In höheren Klassen gibt es bilinguale Projekte bzw. eine bilinguale Vernetzung von Sprach- und Fachunterricht. .

Noch stärker als im Fachunterricht ist es in den Projekten möglich, individuelle Leistungsanforderungen zu vereinbaren. Die Differenzierung erfolgt hier über den Umfang der Anforderungen, die Vertiefungsstufe sowie die Zeit, die zur Verfügung gestellt wird.

Das hohe Maß an Kooperation, das dem Projektunterricht eigen ist, bietet die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung unter dem Stichwort „Lernen durch Lehren“.

3.3

Dokumentation

Was man sich selbst erfinden muss, lässt im Verstand die Bahn zurück, die auch bei einer anderen Gelegenheit gebraucht werden kann.

Georg
Christoph
Lichtenberg

3.3.1 Das Logbuch

Das Logbuch ist das wesentliche Element des eigenständigen und eigenverantwortlichen Planungs- und Reflexionsprozesses der Lerner sowie wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Schüler/inne/n, Eltern und Lehrkräften und somit ständiger Begleiter im Schulalltag (vgl. 3.1, S. 10ff). Die Schüler/innen notieren Lerninhalte, Ziele, erledigte und noch offene Arbeitsaufträge. Mit Hilfe des Logbuches planen sie in Absprache mit einer Lehrkraft im Rahmen des Check-Inden nächsten Tag oder einen größeren Zeitabschnitt. Mit zunehmendem Alter und zunehmenden Fähigkeiten wird den Schüler/inne/n immer mehr Eigenverantwortung zugestanden und abverlangt. Über mehrere Stufen sollen sie so zum selbstständigen Lernen angeleitet werden.

3.3.2 Die Kompetenzraster

Kompetenzraster gliedern die Lerninhalte eines Faches in einer Form, die für Schüler/innen zugänglich und altersgerecht verständlich formuliert ist. Sie basieren auf den Zielvorgaben der Thüringer Lehrpläne. Schüler/innen erhalten so einen Überblick über zukünftige Fachinhalte, können sich darauf einstellen und ihren Lernprozess planen. Gleichzeitig bieten Kompetenzraster als Alternative zu Zensuren die Möglichkeit zur individuellen Differenzierung. Auf dem Kompetenzraster werden erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten durch den Vermerk der Fachlehrkraft dokumentiert. Sie geben Auskunft über Lernentwicklung und Leistungsstand des Schülers und stellen somit eine wesentliche Kommunikationsgrundlage zwischen Schüler/in, Eltern und Lehrer/in dar.

In den Jahrgangsstufen 1-3 gibt es Kompetenzraster in den Fächern Deutsch und Mathematik, die Arbeit daran erfolgt überwiegend im Lernbüro. In den

Facheinschätzungen wird die Arbeitsweise in Bezug auf das individuelle Potential durch die Fachlehrkräfte interpretiert. Die Kompetenzraster bieten Orientierung für die Entscheidung über die Verkürzung oder Verlängerung der Schuleingangsphase. In den Jahrgangsstufen 4-6 gliedern die Kompetenzraster die Unterrichtsarbeit in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch. Sie ersetzen die Notengebung in Ergänzung zu Facheinschätzungen. In diesen Jahrgangsstufen erfolgt an Thüringer Gemeinschaftsschulen keine Versetzungsentscheidung, d.h. regulär rücken Schüler/innen in die nächsthöhere Klassenstufe auf. Die Kompetenzraster bieten Orientierung für die Wahl der fachbezogenen Niveaustufen ab Klassenstufe 7. In den Jahrgangsstufen 7-10 werden Kompetenzraster für einzelne Unterrichtsthemen eingesetzt und mit der Benotung verknüpft.

3.4 Rhythmisierung im Ganzttag

Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.

Maria
Montessori

In einer Ganzttagsschule sind neben Lern- und Konzentrationsphasen die Entspannungszeiten wichtiger Bestandteil der äußeren Ganztagsrhythmisierung.

Die Tage beginnen mit einem offenen Anfang, der es den Schüler/inne/n ermöglicht, selbstbestimmt und selbstständig in ihrer Lerngruppe anzukommen. Den Abschluss der offenen Eingangsphase bildet ein Morgenkreis in der jahrgangsgemischten Stammgruppe, in dem ein gemeinsamer Start in den Tag gestaltet wird.

Ein zentrales Strukturelement unserer Ganzttagsschule ist das verpflichtende gemeinsame Mittagessen in der Stammgruppe bis zur Klasse 8. Ab Klasse 9 ist das gemeinsame Mittagessen ein freiwilliges Angebot. Jede Gruppe wird dabei von einem/r Pädagogen/in begleitet. Mit Tischdienst beauftragte Schüler/innen decken die Tische ein und räumen anschließend auch wieder ab. Die Stammgruppe verständigt sich auf Regeln und Rituale für die Einnahme des Essens. Es wird eine familienähnliche Atmosphäre angestrebt. Erziehung erfolgt durch Vorbild und Nachahmung. Der/die Pädagoge/inkontrolliert die Einhaltung der Regeln, gibt bei

Bedarf Hilfestellungen und achtet auf regelmäßige und gesunde Ernährung. Die ausgiebige Mittagspause bietet Möglichkeiten für Bewegung und Entspannung, um Kräfte für die Unterrichtseinheiten am Nachmittag zu sammeln.

Der gemeinsame Abschluss in der Stammgruppe heißt Check-in, weil hier die Planung und die Lernbüroziele für den nächsten Tag festgelegt werden und die Schüler/innen sozusagen für den Start in den nächsten Tag vorbereitet sind. Danach beginnt für Schüler/innen bis einschließlich Klasse 4 die Hortbetreuung. Außerdem ist es möglich, Werkstattangebote wahrzunehmen oder den Jugendklub EASTSIDE zu besuchen.

3.5 Räumlichkeiten

Nicht das Kind soll sich seiner Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen. Maria Montessori

Das neue, gemeinsam mit Schüler/inne/n geplante Schulgebäude hält optimale Bedingungen für die Gemeinschaftsschule bereit. Es bietet sogenannte Heimaträume für die Klassenstufen 1 bis 12. Neben entsprechenden Fachräumen für Naturwissenschaften, Kunst, Werken und Musik bestehen auch Rückzugsmöglichkeiten im Gebäude. Die räumlichen Voraussetzungen für Schulsozialarbeit und Einzelförderung sind gegeben. Ein ansprechendes Außengelände lässt Spielraum für gemeinsame Entscheidungen über Gestaltung und Nutzung. Sportanlagen befinden sich in unmittelbarer Nähe des Gebäudes.

Während sich ältere Schüler/innen in verschiedene Nischen zurückziehen können, gibt es im Grundschulteil neben Bereichen zum Bewegen und Spielen auch einen Bibliotheks- und Ruheraum.

An das Schulgebäude schließt sich das Jugendzentrum EASTSIDE an. Dies ermöglicht eine enge Vernetzung von Schul- und Jugendarbeit im Sinne einer lokalen Bildungslandschaft und bietet beste Voraussetzungen für schulübergreifende und außerschulische Projekte im Stadtteil.

4 Die Schullaufbahn

Unsere Kinder sind nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen, sondern um das Wesen zu werden, das in ihnen angelegt ist.

Remo
Largo

Wir orientieren uns an unterschiedlichen reformpädagogischen Konzepten, unter anderem von Maria Montessori (Lernen durch Handeln, vorbereitete Umgebung), Célestin Freinet (Klassenrat, Selbstverantwortlichkeit) und Peter Petersen (Jahrgangsmischung, Projektunterricht), Der gemeinsame Nenner besteht im hohen Stellenwert der Individualentwicklung des Kindes in der Eingebundenheit in die Gemeinschaft.

In altersgemischten Gruppen sollen nicht nur Lernende zu Lehrenden werden, es sollen sich auch Kinder mit ähnlichem individuellem Leistungsstand zusammenfinden und so neue Kompetenzen erwerben. So sehen Schüler/innen bei anderen etwas, das sie selbst auch erlernen möchten und orientieren sich an ihnen über Alters- und Leistungsgrenzen hinweg. Durch die immer wieder neu entstehende Gruppenkonstellation ist man entweder neu in der Gruppe oder Traditionsvermittler für die Neuankömmlinge. Gruppeninterne Traditionen werden bewusst weitergegeben und variiert. Durch das so entstehende vertraute Verhältnis der Schüler/innen über mehrere Jahrgänge hinweg wird die Schulgemeinschaft zusätzlich gestärkt. Die innerhalb eines Schuljahres stabile Stammgruppe bildet die überschaubare soziale Heimat.

Grund-, Mittel- und Oberstufe sind jeweils in altersgemischten Lerngruppen organisiert. Dies ermöglicht eine individuelle Schullaufbahn vom ersten Schultag bis zur Abschlussprüfung.

Wir führen die Klassenstufen 1-12, wir bieten Hauptschul-, Realschulabschluss sowie das Abitur an. Das gemeinsame Lernen erfolgt bis Klassenstufe 8 ohne äußere Differenzierung, die Klassenstufen 9/10 werden nach Regelschule (umfasst die Bildungsgänge Hauptschule und Realschule) und Gymnasium getrennt unterrichtet. Nach erfolgreich abgelegtem Qualifizierendem Hauptschulabschluss ist der Wechsel vom Bildungsgang Hauptschule in den Bildungsgang Realschule möglich. Auf der Basis entsprechender Schulleistungen ist ein Wechsel vom

Bildungsgang Realschule in den Bildungsgang Gymnasium auch nach dem Realschulabschluss möglich.

4.1 Die Grundstufe

Erziehung ist Vorbild sein und sonst nichts als Liebe.	Maria Montessori
--	---------------------

Die Stammgruppenstruktur beginnt mit einer altersgemischten Grundstufe über die Jahrgänge eins bis drei. Der Beginn der Schulzeit ist für jedes Kind der Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Um diesen Einstieg so leicht wie möglich zu gestalten, haben wir eine Grundstufe entwickelt, bei der neben dem Erlernen der Kulturtechniken und der Stoffinhalte das Spiel im Zentrum steht. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Es bedeutet, so elementare Aneignungsinstrumente wie Beobachten, Untersuchen, Deuten, Bewerten, Erkunden und Ausprobieren zu verinnerlichen.

Den Platz für diese lust- und fantasievolle Weise, die Welt zu erkunden, bietet unsere Grundstufe sowohl zeitlich als auch räumlich. Wir arbeiten in offenen Lernphasen, in denen die Schüler/innen zwischen Gruppenraum, Spielraum, weitläufigem Flur oder Ruheraum als Arbeits-, Entspannungs- oder Energieausgleichsplatz wählen können.

Zum sicheren Begreifen der Welt bieten wir Montessori-Materialien an. Die Raumgestaltung im Grundschulbereich orientiert sich an den Ideen Maria Montessoris. Schlichte Räume lenken nicht vom Lerngegenstand ab. Die Materialien regen durch ständige Verfügbarkeit und entsprechende Ordnung zum spielerischen Lernen an. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes ist Teil des Grundprinzips der vorbereiteten Umgebung.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder Rechnung zu tragen, stehen ein Bewegungsraum und besondere Sitzmöbel zur Verfügung, die die Ausbildung der Rückenmuskulatur fördern.

4.1.1 Gestaltung der Schuleingangsphase

Die Altersmischung ermöglicht optimale Differenzierung und eine hochvariable Unterrichtsgestaltung, die eine intensive Ausbildung der Kompetenzen besonders im methodischen Bereich fördert. Durch unsere kleinen Lerngruppen wird die Umsetzung dieses Vorhabens im Schulalltag erleichtert. Die Schüler/innen arbeiten ab dem ersten Tag mit ihren individuellen Materialien in Mathematik und Deutsch und steigen in den Projektplan ein.

Die Schuleingangsphase wird innerhalb dieser heterogenen Stammgruppen umgesetzt. Im Rahmen starker Individualisierung des Lernprozesses, und um jedem Kind einen optimalen Einstieg zu ermöglichen, ist eine Einschulung sowohl zum Schuljahresbeginn als auch zum darauf folgenden Halbjahresbeginn nach den Winterferien möglich. Außerdem bekommen zum Halbjahrestermin diejenigen Kinder, die bis zum 1. August des entsprechenden Jahres das 5. Lebensjahr vollendet haben die Möglichkeit, schon eher die Schule zu besuchen. Dies entspricht im Besonderen den Ideen Maria Montessoris, die beispielsweise die sensiblen Phasen für Schriftspracherwerb und Zahlenverständnis schon vor dem Ende des 6. Lebensjahres sieht. Ebenso bieten wir den Kindern, die noch Entwicklungszeit benötigen, die Möglichkeit zum optimalen Zeitpunkt für den Schulbeginn. Die Schuleingangsphase bietet die Möglichkeit, diesen Kindern ausreichend Zeit zu geben, die Lerninhalte zu verinnerlichen oder schneller in den Bereich des dritten Schulbesuchsjahres überzugehen.

Die Kinder rücken ihrem Entwicklungsstand entsprechend nach $2\frac{1}{2}$, halbjährlich versetzt bis zu 4 Schuljahren in die nachfolgende Stammgruppe der Jahrgänge 4-6 auf. Darüber hinaus besteht in der Gemeinschaftsschulstruktur die Möglichkeit zum Wechsel im Halbjahr. Die Verweildauer in der Schuleingangsphase legen die Lehrkräfte im Einvernehmen mit dem Kind und dessen Eltern fest.

4.1.2 Leistungsrückmeldung

Als Schulgemeinschaft haben wir uns für einen weitreichenden Verzicht auf Noten entschieden. Die Leistungsrückmeldung erfolgt durch Verbaleinschätzungen. Um den Kindern einen Einstieg zu ermöglichen, erfahren sie zunächst in etwa monatlichen Abständen durch Gespräche mit dem Stammgruppenleiter Rückmeldungen. Die Zusammenfassung dieser Gespräche ist eine der Grundlagen

für die halbjährliche Einschätzung in Form eines Lernberichtes. Hier bekommen die Kinder im Gespräch mit dem Stammgruppenleiter Rückmeldung über ihre schulischen Erfolge sowie Chancen und Möglichkeiten. Der Bericht wird in schriftlicher Form dem Elternhaus übergeben und in der Schule verwahrt.

4.1.3 Lehr- und Lernplanung

Die Kernfächer Deutsch und Mathematik sind entsprechend der Lehrpläne täglich wiederkehrender Bestandteil in der Tagesrhythmisierung. Auf kompakte Instruktionsphasen im Jahrgangskurs folgen ausgedehnte individuelle Arbeitszeiten im altersgemischten Lernbüro. Hier gestalten die Kinder weitgehend ihre Abläufe selbst. Durch Kompetenzraster haben Kinder, Lehrkräfte und Eltern ständig eine Übersicht über Erfolge und Aufgaben.

Die übrigen Fächer werden vorwiegend in Projekten organisiert, die sich maßgeblich an den Themen des Lehrplanes für Heimat- und Sachkunde orientieren. Der Sport-, Musik- und Kunstunterricht findet wöchentlich statt.

Bestimmte Inhalte werden in besonders strukturierten Projekten und Exkursionen, die auch mit der gesamten Schule organisiert werden können, angeboten.

4.2 Die Mittelstufe

Die Schule sollte sich immer zum Ziel setzen, den jungen Menschen als harmonische Persönlichkeit und nicht als Spezialisten zu entlassen.

Albert
Einstein

Die Mittelstufe besteht aus den Jahrgängen 4 bis 10. Die Schüler/innen sind altersgemischten Stammgruppen zugeordnet, welche die Jahrgänge 4-6, 7/8 und 9/10 umfassen. Es können der Hauptschulabschluss und der Qualifizierende Hauptschulabschluss nach Klasse 9 sowie der Realschulabschluss nach Klasse 10 erworben werden. Darüber hinaus kann die Besondere Leistungsfeststellung abgelegt werden.

4.2.1 Klassen 4-6

Wenn Schüler/innen im 4. Lernjahr in die neue Stammgruppe 4-6 eintreten, sind ihnen die älteren Schüler/innen zum überwiegenden Teil aus der Grundstufe bekannt. Im fünften Jahr etabliert sich das Kind als Mitglied der Stammgruppe 4-6 und übernimmt schließlich im sechsten Jahr die Verantwortung für die jüngeren Schüler/innen. Auf diese Weise verändert sich die Sozialgruppe an den Rändern von Jahr zu Jahr, bleibt aber in ihrem Kern stabil. Das fördert soziales Lernen und ermöglicht zugleich dauerhafte soziale Bindungen. Die Fächer Kunst, Musik, Sport, Französisch sowie der Projektunterricht werden in der Stammgruppe unterrichtet. Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch erfolgt in Jahrgangskursen. Den unterschiedlichen Leistungsniveaus tragen die oben ausgeführten Formen der Binnendifferenzierung Rechnung. Das Lernbüro in der Stammgruppe bietet weitere Möglichkeiten zur Individualisierung und Förderung.

Die Leistungsrückmeldung erfolgt bis einschließlich Klasse 7 in Form von Selbst- und Fremdeinschätzungen der Schüler/innen sowie Verbaleinschätzungen durch die Lehrkräfte nach dem Ende jedes Projektes bzw. zum Halbjahr und Endjahr. Der individuelle Lernfortschritt in den Kernfächern und Fremdsprachen wird auf Kompetenzrastern dokumentiert.

4.2.2 Klassen 7-8

In den Jahrgängen 7 und 8 erfolgt der gesamte Unterricht in der altersgemischten Stammgruppe. Die Jahrgänge 7 und 8 zeichnen sich durch eine stärkere Fächerbreite aus, der vor allem in den Projekten Rechnung getragen wird. Auch hier wird der binnendifferenzierte Unterricht durch individualisiertes Arbeiten im Lernbüro ergänzt. Berufsorientierung spielt ab dem 7. Jahrgang eine wichtige Rolle. Außerschulische Lernorte stehen dabei im Zentrum. Ab Klasse 7 wird alternativ zu Französisch das Fach Natur und Technik als Wahlpflichtfach angeboten. Diese Entscheidung hat keine Auswirkungen auf die Bildungsgangentscheidung.

Nun setzt die Notengebung ein, wobei sie für den 7. Jahrgang in Form von Probenoten der Orientierung dienen und noch nicht auf dem Zeugnis erscheinen. Mit Beratung durch die Lehrkräfte wählt sich der/die Schüler/in in jedem Fach in eine der Anspruchsebenen I-III ein. Dem entsprechen an der Leonardo-Schule Gold (III), Silber (II) und Bronze (I). Hier geben die Interessen und das individuelle Fähigkeitsprofil den Ausschlag. Diese Einwahl nimmt noch keine Bildungsgangentscheidung vorweg, sondern sie ermöglicht im Laufe des 8.

Schuljahres eine Orientierung an den lehrplanbezogenen Leistungsanforderungen, die zu den verschiedenen möglichen Schulabschlüssen führen. Eine Evaluierung und ggf. Veränderung der Niveaustufe wird im Regelfall zum Halbjahr vorgenommen.

Diese Erfahrungen dienen im zweiten Halbjahr der Klasse 8 als Grundlage für die Beratung der Lehrer/innen über den anzustrebenden Schulabschluss bzw. den Bildungsgang in Klasse 9. Den Eltern steht das Recht auf die Wahl des Bildungsganges zu.

4.2.3 Klassen 9-10

Die Schuljahre 9 und 10 stehen im Zeichen der Vorbereitung auf die jeweiligen Abschlussprüfungen. Nun erfolgt die Bewertung in allen Fächern auf der jeweiligen abschlussbezogenen Niveaustufe.

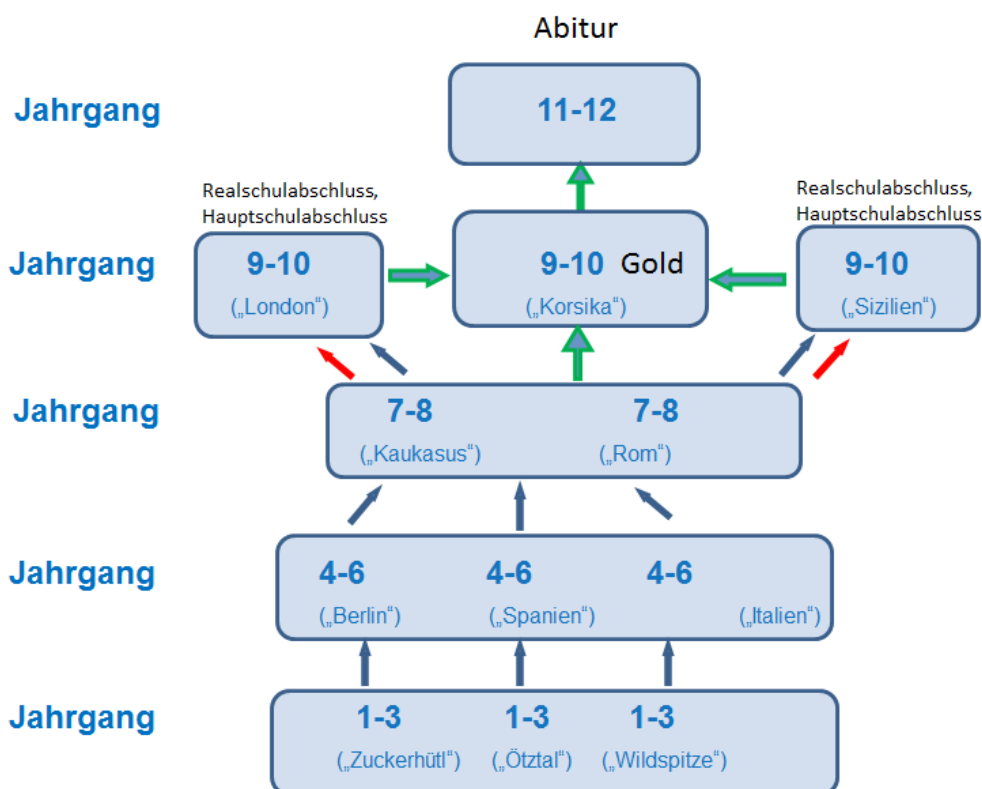
Diejenigen Schüler/innen, die den Realschulabschluss bzw. Hauptschulabschluss anstreben, lernen gemeinsam in einer der altersgemischten Stammgruppen 9/10 Regelschule („London“, „Sizilien“). Schüler/innen, die auf überwiegend gymnasialem Anforderungsniveau die entsprechenden Leistungen nachweisen können, absolvieren in der Stammgruppe „Korsika“ die Schuljahre 9 und 10 auf gymnasialem Anforderungsniveau (Gold).

Mit der Versetzungsentscheidung in Klasse 10 ist der Hauptschulabschluss erreicht. Im Bildungsgang Hauptschule besteht die Möglichkeit, an der freiwilligen Prüfung zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss teilzunehmen, um in den Bildungsgang Realschule überzutreten.

Nach dem erfolgreichen Realschulabschluss besteht wiederum die Möglichkeit des Übertritts in die Klasse 10 auf gymnasialem Anforderungsniveau (Stammgruppe „Korsika“). Diese Struktur eröffnet allen die Möglichkeit, den Bildungsweg im individuellen Tempo zurückzulegen und hält den Weg zum Abitur für diejenigen Schüler/inne/n offen, die erst spät zu ihrer vollen schulischen Leistungsfähigkeit finden. Wir streben eine einvernehmliche, pädagogisch begründete Entscheidung auf der Basis einer Empfehlung der Klassenkonferenz in Absprache mit den Eltern und Schüler/inne/n an.

In der Stammgruppe 9/10 Regelschule können die Schüler/innen des 9. Jahrgangs an den Prüfungsvorbereitungen der Älteren teilhaben und auf diese Weise am Vorbild lernen. Der Fach- und Projektunterricht erfolgt auf Grundlage der Thüringer Lehrpläne auf den Niveaustufen Bronze bzw. Silber, die den Qualifizierenden Hauptschul- bzw. den Realschulabschluss vorbereiten. Im zweiten Halbjahr der

Stammgruppen 9/10 erfolgt eine intensive Prüfungsvorbereitung im gewählten mündlichen Prüfungsfach. In binnendifferenzierten Kleingruppen wird in Begleitung der Lehrkraft an den jeweiligen prüfungsrelevanten Schwerpunkten gearbeitet. Bewertet wird hier auf den Anspruchsebenen I und II.



Im 9. Schuljahr wird ein Berufspraktikum durchgeführt. Für Realschüler/innen steht nun die Projektarbeit an, eine selbstständige praktische Arbeit an einem selbstgewählten Thema in einer Kleingruppe über 12 Monate. Die erreichte Leistung stellt eine Zeugnisnote in Klasse 10 dar.

4.3 Die Oberstufe

Bildung ist nicht das Abfüllen von Fässern,
sondern das Entzünden von Flammen.

Heraklit

Die Thüringer Oberstufe besteht entsprechend ThürSchulO §73 I aus einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase. Die Stammgruppe „Korsika“ umfasst die gymnasialen Klassenstufen 9/10 und wird, je nach gewähltem Weg zum Abitur, ein oder zwei Schuljahre lang besucht: Auf

direktem Weg erfolgt der Übertritt nach der Klasse 8, wenn die Leistungen gymnasialen Anforderungen genügen (entspr. ThürSchulO § 147a i.V.m. § 125 ff.). Nach dem 10. Schulbesuchsjahr in der Stammgruppe „Korsika“ wird die Besondere Leistungsfeststellung (BLF) abgelegt (ThürSchulO § 68). In die Versetzungsentscheidung am Ende des 10. Schulbesuchsjahres gehen die Ergebnisse der BLF ein. Es erfolgt der Wechsel in die zweijährige Qualifikationsphase. So wird gemäß ThürSchG §4 IV eine Abiturprüfung nach 12 Schulbesuchsjahren abgelegt. Im Zuge unserer Bemühungen, möglichst lange unterschiedliche Bildungswege offen zu halten und gemeinsames Lernen zu ermöglichen, können Schüler/innen auch nach erfolgreichem Realschulabschluss in diese Stammgruppe wechseln. Die Bedingungen für den Übertritt regelt die ThürSchulO § 125 ff. Sie haben gemäß ThürSchulO §80 ein Schuljahr Zeit, die Voraussetzungen für die Qualifikationsphase zu erlangen, was durch die Versetzung ohne BLF dokumentiert wird. Schüler/innen mit Realschulabschluss lernen damit gemeinsam mit den Schülern, die im 9. und 10. Schulbesuchsjahr auf gymnasialem Anforderungsniveau arbeiten. Schüler/innen mit Realschulabschluss nehmen nicht an der BLF teil und treten mit der Versetzung in die Qualifikationsphase ein. In der Qualifikationsphase lernen die Schüler/innen in Kursen auf grundlegendem oder erhöhtem Anforderungsniveau entsprechend ThürSchulO §75 I-III. Durch die enge individuelle Betreuung in einer kleinen Oberstufe wird ein hoher Grad an Binnendifferenzierung gewährleistet. Die Altersmischung in den Kursen ermöglicht zudem ein effektives Methodenlernen am Vorbild der älteren Mitschüler/innen. Regelmäßige Formen der Selbst- und Fremdeinschätzung trainieren die Fähigkeit zum reflektierten Arbeiten und fördern so Selbst- und Methodenkompetenz.

4.4 Stammgruppe „Korsika“

4.4.1 Allgemein

Grundlage der Stammgruppe „Korsika“ bildet die Rahmenstundentafel der Thüringer Schulordnung Anlage 10a. Das Lernen erfolgt wie bisher in der altersgemischten Stammgruppe. Die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer werden nicht mehr im Projektunterricht, sondern epochal unterrichtet, um die Fächereinwahl in der Kursphase vorzubereiten. Dieses Jahr dient insbesondere den Schüler/innen mit Realschulabschluss zur inhaltlichen und methodischen Vertiefung: Sie nutzen es, um einerseits bekannte Inhalte aus der 9/10 Regelschule auf gymnasialem Anspruchsniveau zu bearbeiten und zu erweitern, und um

andererseits bereits Gelerntes im Überblick zu systematisieren und sich so auf die Qualifikationsphase vorzubereiten.

4.4.2 Fremdsprachen

Erste Fremdsprache ist Englisch. In der Klassenstufe 9 kann entsprechend Thüringer Schulordnung §44 i.V.m. §147a (Anlage 10a) Französisch oder Naturwissenschaft und Technik als Wahlpflichtfach mit 3 Wochenstunden à 45 Minuten belegt werden. Von diesen 135 Minuten werden zweimal 60 Minuten im Unterricht erteilt, 15 Minuten fließen ins Lernbüro ein. Für alle Schüler/innen in Klasse 10 setzt Spanisch als neue Fremdsprache ein und wird in der Kursphase auf grundlegendem Anforderungsniveau mit 4 Wochenstunden weitergeführt. Auf diese Weise ist die zweite Fremdsprache Französisch in den Klassenstufen 7-9 nicht mehr zwingend erforderlich, um den gymnasialen Weg zu gehen. Der Wechsel aus anderen Schulen in die Oberstufe der LEONARDO-Schule wird somit erleichtert.

4.4.3 Bilingualer Unterricht

Entsprechend ThürSchulO §44 I, Anlage 10a, sieht die Rahmenstundentafel für die Einführungsphase zur Oberstufe jährlich einen Umfang von 25 Unterrichtsstunden im bilingualen Unterricht vor. In den gymnasialen Klassenstufen 9/10 sind insgesamt 50 Unterrichtsstunden bilingual zu unterrichten (ebd., Anlage 4). In der SG „Korsika“ erfolgen in jedem Schuljahr 25 Stunden bilingual im Fachunterricht.

4.5 Qualifikationsphase

4.5.1 Allgemein

Die Qualifikationsphase gliedert sich in 4 Kurshalbjahre, bei Vollausslastung gehören ihr ca. 30 Schüler/innen an. Der Unterricht erfolgt in Kursen mit erhöhtem und grundlegendem Anforderungsniveau entsprechend ThürSchulO §75 (Anlage 13). Die Kurse sind fachabhängig jahrgangsgemischt bzw. jahrgangshomogen aufgebaut. Die Jahrgangsmischung fördert das Lernen der Jüngeren am Vorbild der Älteren, ebenso wie das Prinzip des „Lernens durch Lehren“. Der zeitliche Versatz der Kurshalbjahre zwischen den Klassenstufen 11 und 12 wird beim Erbringen der Leistungsnachweise beachtet. Im Prüfungszeitraum der Klasse 12 wird die Klasse 11 jahrgangshomogen unterrichtet. Die Leistungsbewertung erfolgt in Noten und Punkten (ThürSchulO § 74). In den Fächern Sport, Musik, Kunst und Spanisch wird auf Kursarbeiten verzichtet.

4.5.2 Kernfächer und Kurse mit erhöhtem Anforderungsniveau

Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau (im folgenden EA-Kurse) haben laut Rahmenstundentafel der ThürSchulO (Anlage 13) einen Umfang von 4 Wochenstunden pro Kurshalbjahr. Im Tagesrhythmus der Leonardo-Schule ergeben sich daraus 3 Unterrichtseinheiten à 60 Minuten pro Woche. Die Stoffplanung erfolgt über 2 Jahre, so dass jede/r Schüler/in alle Themen durchläuft.

4.5.3 Kurse mit grundlegendem Anforderungsniveau

Kurse mit grundlegendem Anforderungsniveau (im folgenden GA-Kurse) haben entsprechend ThürSchulO (Anlage 13) einen Umfang von 2 Wochenstunden à 45 Minuten, ausgenommen die neu einsetzende Fremdsprache Spanisch mit 4 Wochenstunden. Alle erstgenannten GA-Kurse werden einmal wöchentlich in 90 Minuten unterrichtet. Wahlfächer werden entsprechend der Nachfrage und den organisatorischen Möglichkeiten angeboten.

4.5.4 Seminarfach

Das Seminarfach legt den Schwerpunkt auf selbstständiges Arbeiten der Schüler/innen an einem selbstgewählten Thema. Ihnen steht hierfür 1 Woche im Seminarfachunterricht sowie 1,5 Wochenstunden in der Gruppenarbeits-Startphase in Klassen 11 und 12 zur Verfügung. Die Schüler/innen haben ein Jahr Zeit für die Erstellung der Seminarfacharbeit, sie reichen in 11/I ihr Thema ein (vgl. § 78 ThürSchulO). Die Präsentation der Seminarfacharbeit im Kolloquium findet im 12. Schuljahr statt.

4.5.5 Fremdsprachen

Die erste Fremdsprache Englisch läuft als EA-Kurs verpflichtend für alle. Unterricht in der neu einsetzenden Fremdsprache Spanisch erfolgt mit einem regulären Umfang von 4 Wochenstunden. An der Leonardo-Schule wird das bilinguale Lernen auch in der Qualifikationsphase fortgeführt. Auf diese Weise ist es leichter, in das fremdsprachige Arbeiten „einzutauchen“. Zudem ist bilingualer Unterricht wegen seiner herausgehobenen Stellung motivational positiv besetzt und er kann lexikalisch gut im regulären Fremdsprachenunterricht vorbereitet werden.

5 Die Schulstruktur

5.1 Professionalisierung

Eine gute Lehrperson ist sich im Klaren darüber, dass sie in erster Linie Kinder unterrichtet und nicht nur Fächer.

Martin
Beglinger

Um ein Schulprofil zu bieten, das die einleitend vorgestellten pädagogischen Prinzipien in hoher Qualität realisiert, bedarf es zusätzlicher Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals. Neben Exkursionen zu Schulen mit hohem reformpädagogischem Niveau werden schulinterne Fortbildungen.

Die Mitarbeiter/innen sind sich ihrer Vorbildrolle gegenüber Schüler/inne/n und Kolleg/inn/en bewusst.

Um die bestmögliche individuelle Entwicklung zu gewährleisten, besteht unser Team neben Grundschul-, Regelschul- und Gymnasiallehrkräften aus Erzieher/inne/n, Förderpädagog/inne/en und Schulsozialarbeiter/inne/n.

Besonders für die Grundstufe streben wir an, dass unsere Mitarbeiter/innen ein Montessori-Diplom erlangen. Es bietet Hilfen hinsichtlich des Materials und des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen in freien Arbeitsphasen.

In Schulentwicklungsfragen setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten in Jena und Erfurt. Wir sind (zertifizierte) Ausbildungsschule für Studenten im Praxissemester und für Lehramtsanwärter/innen in Zusammenarbeit mit den Studienseminaren Gera und Erfurt

Der Leitungsstil einer Schule, die Demokratieerfahrungen ermöglichen soll, orientiert sich an den Grundsätzen systemischen Denkens und Handelns. Eine ganzheitliche, ressourcenorientierte Sicht rückt Lösungen und Veränderung in den Mittelpunkt. Methoden wie Moderation und Coaching unterstützen dabei eine aktive gemeinsame Entwicklungsarbeit.

Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung sind für uns verbindlicher Bestandteil der Arbeit.

5.2 Verbaleinschätzungen

zensieren „prüfen, beurteilen; bewerten, benoten“ Das Verb wurde im 16. Jh. aus lat. *consere* „begutachten, schätzen, taxieren, beurteilen“ entlehnt. Dazu stellt sich **Zensur** DUDEN² „behördliche Prüfung und Überwachung von Druckschriften; Bewertung einer Leistung, **Note...**

Es wird bis einschließlich Klasse 7 auf Ziffernnoten verzichtet (§147 V ThürSchulO). Stattdessen geben wir am individuellen Lernfortschritt orientierte Leistungsrückmeldungen in Textform. Diese Verbaleinschätzungen benennen schulische Erfolge und zeigen weitere Entwicklungsmöglichkeiten auf. Ihre Hauptfunktion liegt darin, dem Kind eine konstruktive Leistungsrückmeldung zu geben, die sich am eigenen Potential bemisst. Als Teil der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus sind sie eine individualisierte Form der Leistungsrückmeldung und stellen gegebenenfalls die Grundlage für Schullaufbahnentscheidungen dar.

5.3 Eltern

Das Leben der Eltern ist das Buch,
in dem die Kinder lesen. Augustinus
Aurelius

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und ständige Begleiter ihrer Kinder durch das Leben. Durch ihr Vorbild erwerben Kinder die Werte, welche ihr Handeln in allen anderen Kontexten bestimmen. Deshalb kann Schule nur erfolgreich sein, wenn eine Verständigung über gemeinsame Werte und Erziehungsziele erfolgt. Schulmitarbeiter verstehen sich als Partner der Eltern in der Erziehung.

² Auberle, A. & Klosa, A.: DUDEN – Band 7, Das Herkunftswörterbuch, 3. Auflage, Dudenverlag Mannheim 2001, S. 943

Die Schüler/innen haben in diesem Prozess eine aktive Rolle. Sie sind für die alltägliche Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus verantwortlich, indem sie das Logbuch zur Dokumentation des Gelernten und für Rückmeldungen nutzen. Es ist uns wichtig, Schüler nicht aus dieser Verantwortung zu entlassen.

Zweimal jährlich finden Lernentwicklungsgespräche statt, in denen die Schüler/innen Aufschluss über ihre Lernerfolge geben und bis Klasse 8 gemeinsam mit Eltern und Pädagog/inn/en neue Ziele festlegen. Die Schüler/innen bereiten diese Gespräche inhaltlich vor und gestalten ihren Verlauf aktiv mit. Ab Klasse 9 ist es Entscheidung der Schüler/innen und ihrer Eltern, ob sie die Lernentwicklungsgespräche allein mit der Lehrkraft führen wollen.

Im Zentrum dieser Gespräche wie auch bis Klasse 7 der halbjährlichen Lernberichte steht die Individualität und Einzigartigkeit des/der einzelnen Schülers/in. Ziel ist es, Stärken herauszuarbeiten und Potentiale zu entfalten, aber auch durch das Zusammenführen verschiedener Perspektiven zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen zu gelangen.

Über die Teilnahme an Schulfesten und die Unterstützung bei Projekten haben die Eltern vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. In der Schulkonferenz unserer demokratischen Schule tragen gewählte Elternvertreter/innen eine hohe Verantwortung in schulischen Entscheidungsprozessen.

5.4 Außerschulische Kooperationen

Im Zuge des Gemeinsamen Unterrichts hat sich ein Netzwerk an außerschulischen Kooperationspartnern etabliert. (siehe 2.4) Über den Schulalltag hinaus ist es das Ziel, dass sich Schüler/innen und Mitarbeiter/innen im kommunalen, nationalen und ggf. internationalen Rahmen engagieren. Das Jugendzentrum EASTSIDE, das sich mit der Schule das Gebäude teilt, ist enger Partner bei der stadtteiloffenen Umsetzung von beispielsweise Theater-, Band- aber auch Streitschlichterprojekten. Wir besuchen regelmäßig soziale Einrichtungen wie Kindergärten oder Altenpflegeheime im Rahmen von Projekten. Auch verschiedene kommunale Feste unterstützen wir gern. Eine Sprachreise ins englischsprachige Ausland ermöglicht intensives Sprachenlernen und interkulturelle Erfahrungen. Darüber hinaus streben wir weitere internationale Schulfreundschaften an.

5.5 Förderverein

Die LEONARDO-Schule verfügt über einen aktiven, von Eltern getragenen Förderverein. Er ist organisatorisch in den Regionalverband des Schulträgers eingegliedert. Mit der Mitgliedschaft erwirbt man gleichzeitig ohne Mehrkosten die Mitgliedschaft im AWO-Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V. Die Schulleitung steht als Ansprechpartner in allen Belangen zur Verfügung. Der Förderverein verwendet seine Mittel zur Ausgestaltung insbesondere des Außengeländes und von besonderen schulischen Anlässen sowie Projekten.